

Friedrich Maier – ein *nomen indelebile*

FRIEDRICH MAIER zu würdigen, gleicht – mythologisch gesprochen – einer Herkulesaufgabe. Dr. GERHARD HEY hat dies in vorbildlicher Weise getan.¹

Ich möchte an dieser Stelle eher ein paar persönliche Eindrücke und Erlebnisse mitteilen, die mit dem Schaffen und der Bedeutung von Friedrich Maier verbunden sind und an meinem eigenen Werdegang als Prägung sichtbar werden. Dies mag stellvertretend auch für viele andere Kollegen gelten.

Über Jahre hinweg ist Friedrich Maier für mich immer eine feste Größe gewesen, ein „*nomen indelebile*“ (OVID, *met.* 15, 876). Er hat schon mein Studium, mehr aber noch meine Referendarzeit begleitet. Zunächst war es die dreibändige Fachdidaktik, die ich zu Beginn des Referendariates durchgearbeitet habe, später kamen die Literaturausgaben, vor allem aus der Reihe „Antike und Gegenwart“, hinzu. Und da mich seit Beginn meines Studiums Ovids Metamorphosen fasziniert haben, waren es dann vor allem seine literarischen Deutungen zu Orpheus und zu Ikarus, die mich gefesselt haben.

Über Ikarus bin ich denn auch das erste Mal mit ihm in Kontakt gekommen. Es war Maiers Beobachtung eines Bruches in der Charakterisierung des Dädalus,² die mich nicht losgelassen hat und die nach einer weiteren Erklärung verlangte. Darüber habe ich mit ihm diskutiert und dies hat

– auch darin ist er ein genialer Vermittler – gleich zu einer Publikation geführt³ in der „Anregung“, einer „Zeitschrift für Gymnasialpädagogik“ (erschieden von 1969 bis 2000), die er lange Zeit maßbeglich mitbetreut hat.

Wir sind in lockerem Abstand in der Diskussion geblieben und ich habe ihm immer wieder Vorschläge für eine kreative Bearbeitung ovidischer Mythen geschickt, die aus meinem eigenen Unterricht erwachsen. Dies führte zu dem Vorschlag, für einen geplanten Auxilia-Band zum Thema Kreativität einen Beitrag zu schreiben.⁴ Dies gab mir Gelegenheit, meinen eigenen pädagogischen Ansatz zu reflektieren und in systematischer Hinsicht zu vertiefen.

Schließlich habe ich ihm einen Vorschlag zu Pygmalion zugeschickt, meiner Lieblingserzählung innerhalb der Metamorphosen, die bis dahin in den Lehrbüchern noch völlig vernachlässigt war. Friedrich Maier hat dies offen aufgegriffen und mir eine gemeinsame Publikation in „Antike und Gegenwart“ angeboten, aus der schließlich ein eigenständiges Heft geworden ist.⁵ Die Reihe „Antike und Gegenwart“ war u. a. deshalb so herausragend, weil sie die erste Lektüriereihe mit farbigen Abbildungen aus der Kunst war, eine dringend nötige Revolution, die durch den Fortschritt der Drucktechnik möglich wurde. Über die heute üblich gewordene Qualität der Druckerzeugnisse vergisst man sehr schnell, dass dies erst seit kurzem

**Wir nehmen
Ihnen den
Druck ab**



**Spörerauer Straße 2 • 84174 Eching/Weixerau
Tel. 08709 / 15 65 • Fax 33 19
info@boegl-druck.de • www.boegl-druck.de**

zum Standard geworden ist. Insgesamt hat sich in den letzten fünf Jahren auch die Qualität der digitalen Druckvorlagen revolutionär verbessert.

Doch zurück zu Friedrich Maier. Ohne sein Angebot zur Mitarbeit wäre ich wohl nicht zum Autor von Schullektüren geworden und hätte auch nicht die nötigen Erfahrungen dafür sammeln können.

Als ich im Jahr 2005 meinen eigenen Verlag (Ovid-Verlag) gründete, war die Zusammenarbeit zunächst beendet und die Kontakte beschränkten sich überwiegend auf die DAV-Kongresse, wo wir uns regelmäßig kurz sprechen konnten.

Für mich selbst überraschend und gegen all meine Pläne sprach mich Prof. Maier dann vor zwei Jahren auf eine „abenteuerliche Idee“ an: ein neues Lehrbuch für Latein III, genannt *Statio*. Sein Ziel war es, seine gesammelten Erfahrungen noch einmal in ein Lehrbuch zu fassen und dabei ganz neue Wege in der Vermittlung des spät beginnenden Lateinunterrichtes zu beschreiten. Eigentlich war eine solche Aufgabe für mich als kleinen „Ein-Mann-Verlag“ in mehrerer Hinsicht zu groß und bedeutete eine enorme Verpflichtung, für die ich andere Projekte hintanstellen musste. Trotzdem habe ich nicht lange überlegt und kurz entschlossen zugesagt. Mich haben von Anfang an der ungebrochene Eifer und die Willenskraft Friedrich Maiers bewegt, dem dieses Projekt so sehr am Herzen lag. Es folgten zwei sehr intensive Jahre, in denen wir uns mehr und mehr ausgetauscht haben – oftmals zig E-Mails pro Tag – und in denen wir gerungen haben um pädagogische Fragen und Probleme der Grammatikvermittlung, um Inhalt und Gestaltung eines solchen Buches.

Hautnah durfte ich durch diese Zusammenarbeit das profunde Wissen und die enorme Erfahrung Friedrich Maiers erleben, der meinen didaktischen Übereifer oftmals zurechtstutzen musste und mich immer wieder auf das Machbare und vor den Schulbuchkommissionen Vertretbare hinweisen musste. Mittlerweile sind lateinische Schulbücher über die Zulassungsverfahren in den Bundesländern so normiert, teils bis ins Kleinste festgelegt und reglementiert, dass eine echte evolutionäre Neuentwicklung und eine breitere Differenzierung im Bereich der Methodik und der Stoffsequenzierung kaum noch möglich

sind. Ich nenne dies bewusst als einen kritischen Punkt und als Anregung zum Nachdenken, da man auf diese Weise die „Marktgesetze“ aufhebt, nach denen sich ein Schulbuch in erster Linie in der Praxis bewähren muss und sich auf diese Weise automatisch eine Auslese hin zum Machbaren und Sinnvollen ergibt. Hinzu kommt die zunehmende Überfrachtung von Lehrbüchern durch immer mehr inhaltliche Forderungen – Kompetenzorientierung, Selbstevaluation, Fremdsprachenvergleich, Methodenkompetenz, historische Sachinformationen etc. Statt dessen wäre heute wohl eher eine Reduktion auf Kerninhalte erforderlich und die Konzentration auf die Vermittlung struktureller Sprachkompetenzen.

Was ich in der Zusammenarbeit auch erlebt habe, ist die bewundernswerte Energie und Tatkraft, mit der er die geistigen Herausforderungen eines solchen Werkes gemeistert hat, und das in einem Alter, in dem so mancher sich schon lange zur Ruhe gesetzt hat. Dazu gehören nicht nur die Konzeption, Begründung und konkrete Ausarbeitung eines solchen Lehrwerkes (inklusive Übungsheft und Lehrerkommentar), sondern auch unzählige Stunden der akribischen Korrektur und des Austausches über didaktische Fragen. Immer war hinter dieser Zusammenarbeit die enorme Anstrengung zu spüren, mehr aber noch der enorme Wille und die geistige Spannkraft eines Menschen, der sich nicht scheut, Kämpfe aufzunehmen und auszufechten; ein echter „Gladiator“ also.

Aus der intensiven Zusammenarbeit ist schließlich eine Freundschaft geworden, denn ich durfte auch an den privaten Ereignissen und an einigen Schicksalsschlägen, die ihn während dieser Zeit trafen, Anteil nehmen. Dass er sich trotz aller Widerstände den Lebensmut und die Tatkraft bewahrt hat, lässt mich wieder an Ovid denken, der in seiner Autobiographie (*Tristia* IV 10, 115-120) von sich sagt:

*ergo quod vivo durisque laboribus obsto
nec me sollicitae taedia lucis habent,
gratia, Musa, tibi. Nam tu solacia praebes,
tu curae requies, tu medicina venis.
Tu dux et comes es, tu nos abducis ab Histrio
in medioque mihi das Helicone locum.*

Festschrift für Prof. Friedrich Maier zum 80. Geb.

a) Als Jubiläumsband (mit Anhangsteil):

280 Seiten (mit über 100 farbigen Abbildungen)

[ISBN: 978-3-938952-21-1]

(22,- €) [gebundener Ladenpreis]

Die Welt ist im Umbruch, wie die immer neuen Krisen zeigen. Zunehmend hohen Herausforderungen sieht sich deshalb gerade der Lebens- und Kulturraum gegenüber, der als „der Westen“ oder „die westliche Welt“ bezeichnet wird, worunter man Europa und Nordamerika versteht. Immer dringlicher stellt sich die Frage nach den westlichen Werten und dem, was die westliche Zivilisation ihrem Wesen nach ausmacht. Denn eine Bestimmung und Gestaltung der Zukunft ist nur durch die Besinnung auf die eigene Herkunft möglich.

Das vorliegende Buch spürt eben dieser Herkunft der westlichen Welt aus der Antike nach und begründet so ihre Identität von den Wurzeln her. An verschiedenen Themen zeigt es auf, wie sich Europas Selbstverständnis und seine Wertekultur herausgebildet und entwickelt haben. Es leistet damit einen wertvollen Beitrag zur Vermittlung dieser Werte, heute einer der vorrangigsten Aufgaben des Westens in einer sich globalisierenden Welt.

Prof. Friedrich Maier, der 2015 für seine jahrzehntelangen Leistungen auf dem Gebiet der Vermittlung der antiken Sprachen (Latein und Griechisch) in Schule und Hochschule das Bundesverdienstkreuz verliehen bekam, ist selbst ein profunder Vermittler der antiken Kultur und zugleich ein hochgeschätzter und bundesweit angesehener Pädagoge, Fachdidaktiker und Kulturwissenschaftler.

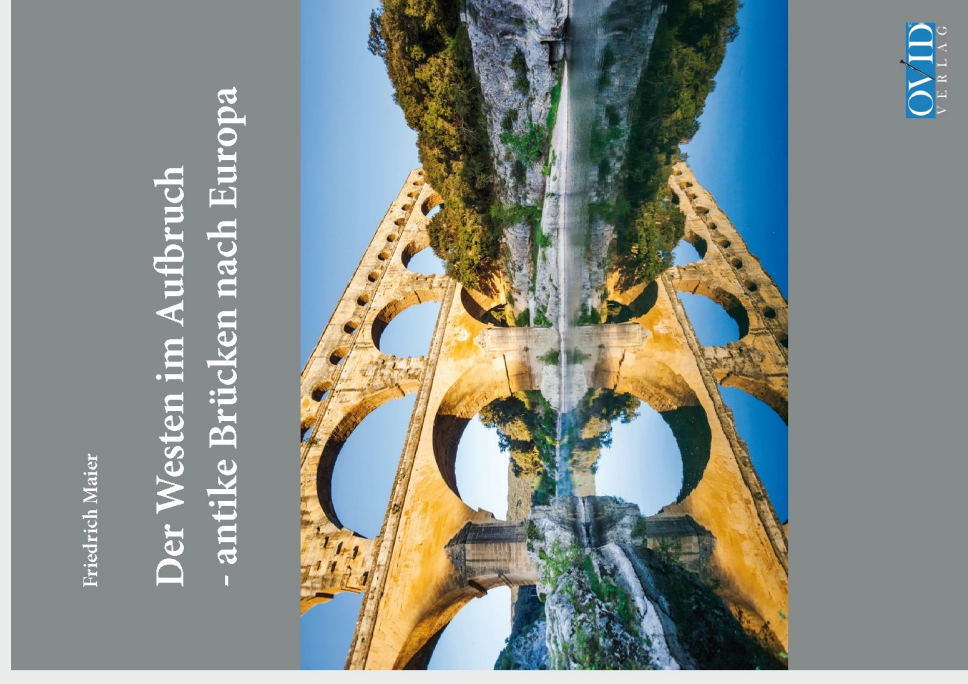
Das vorliegende Buch umfasst Aufsätze und Vorträge aus den vergangenen fünf Jahren, die sich mit den Ursprüngen des „Westens“ in der Welt der Antike sowie deren Folgen bis heute befassen und einen Beitrag zur Auseinandersetzung zwischen Antike und Gegenwart leisten wollen.

b) Als Studienausgabe (ohne Anhangsteil):

243 Seiten (mit über 100 farbigen Abbildungen)

[ISBN: 978-3-938952-23-8]

(20,- €) [gebundener Ladenpreis]



Inhaltsverzeichnis

Vorwort: Der Geist des Westens

1. **Europas Weg nach Europa**
Die Selbstfindung eines Kontinents
2. **„Die Morgenröte der Vernunft“**
Unheilsbotin am Horizont der Ägeis?
3. **Was bist du, Mensch? Schrecklich oder wunderbar?**
Das Gewissen als handlungsleitende Kraft
4. **Tugenden und Werte der westlichen Welt**
Die Wurzeln der christlich-abendländischen Lebensordnung
5. **Den Menschenrechten auf der Spur**
Universelle Prinzipien – mühsam errungen, stets umstritten
6. **„Das Ungeheuer aus dem Meer“**
Der Staat – Liebesgemeinschaft oder Verteidigungsbündnis?
7. **Krieg und Menschlichkeit. Wie passen sie zusammen?**
Die *Ilias* und die *Aeneis* in ihrer weltgeschichtlichen Bedeutung
8. **Von Salamis zur Normandie**
Schlachten für Freiheit und Demokratie
9. **Ein „Goldschmied der Worte“ verbindet Europa**
Ovids *Metamorphosen* und ihre unvergleichliche Wirkkraft
10. **„Welch ein feiner Epikureismus ...!“**
Ein antikes Glücksmodell heute *en vogue*?
11. **Carmina Burana – Roms Museen im finsternen Mittelalter**
Mit Carl Orff gegen den „Rausch des Vergessens“
12. **Bettelmönch und Straußenphilosoph**
Franziskus und Sokrates – Leitbilder Europas?
13. **Prometheus' Feuer – Epimetheus' Hoffnung**
Die Zukunft noch in unserer Hand?

Anhang

Berichte zur „Abschiedsvorlesung“ an der Universität Innsbruck
Laudatio (Dr. Gerhard Hey)

Vita des Autors

Schriftenverzeichnis des Autors

Also, dass ich noch lebe und mich den harten Anstrengungen stellen kann und mich nicht der Überdruss an meinem bewegten Leben gepackt hält, verdanke ich dir, Muse. Denn du spendest Trost, bringst Erholung von den Sorgen, du bereitest mir Heilung. Du bist Führerin und Begleiterin, führst mich hinweg von der Fremde (Donau) und verschaffst mir einen Platz inmitten des Helikon.

Als Prof. Friedrich Maier mich vor einem halben Jahr darum bat, im Anschluss an das Lehrwerk unter dem Titel „Der Westen im Aufbruch - antike Brücken nach Europa“ auch die Herausgabe einer Festschrift zu seinem 80. Geburtstag zu übernehmen, habe ich auch da mit Freude zugesagt. Die Brücke zwischen „Tradition und Fortschritt“ zu schlagen und die Auseinandersetzung zwischen „Antike und Gegenwart“ zu leisten, bleibt der zentrale Fokus seines Schaffens. In den letzten Jahren hat er sich vermehrt mit den Grundwerten des Westens und mit der Europa-Idee auseinandergesetzt, um auch da als Mittler und Brückenbauer zu fungieren. Angesichts der neuesten Entwicklungen ist ein solches Buch von elementarer Wichtigkeit, und es macht deutlich, dass Friedrich Maier die Beschäftigung mit der Antike nie als Selbstzweck, nie nur in rein akademischer Hinsicht verstanden hat, sondern dass es ihm um die Kommunikation zwischen Antike und Gegenwart geht, um die Frage nach dem, was die Antike uns heute bedeuten kann, wie sie unser Leben bereichern und Orientierung geben kann.

Wenn ich mir das Schriftenverzeichnis anschau, das im Jubiläumsband aktualisiert vorliegt, dann fasziniert mich nicht nur die schiere Menge und vor allem die fachliche Breite der Publikationen, sondern vor allem die Kommunikationsfähigkeit, die sich dahinter verbirgt. Mit wie vielen Menschen hat Prof. Maier im Laufe seines Schaffens zusammengearbeitet, wie viele Telefonanrufe, E-Mails (wahrscheinlich weniger SMS, da wir wohl beide nicht der entsprechenden Generation angehören), Besprechungen, Brief-

kontakte haben diese Fülle an Werken erst möglich gemacht?

Er ist kein Mensch, der für sich alleine im stillen Kämmerlein werkelt, sondern ein weltoffener Beobachter der Zeit und ein Kommunikator ersten Grades. Unsere Fächer Latein und Griechisch verdanken ihm unschätzbar viel und auch ich selbst verdanke ihm eine geistige Prägung, die meinem Schaffen eine Richtung gegeben hat. In dem Sinne ist er mir und mit Sicherheit sehr sehr vielen Kollegen nicht nur ein Vorbild, sondern auch eine Leitfigur.

Zu seinem 80. Geburtstag gratuliere ich ganz herzlich und wünsche ihm mit den Worten CATULLS (c. 76) Freude im Rückblick auf das Geleistete (*Si qua recordanti benefacta priora voluptas est homini*), Seelenruhe in der Bewältigung der Gegenwart (*difficilest, verum hoc qua libet efficias*) und Gelassenheit im Blick auf die Zukunft (*multa parata manent in longa aetate ... gaudia*).

Anmerkungen:

- 1) In diesem Heft S. 157-162 und „Der Westen im Aufbruch – antike Brücken nach Europa“, Festschrift zum 80. Geburtstag für Friedrich Maier, hrsg. von Rudolf Henneböhl, Ovid-Verlag 2015, S. 248-255.
- 2) In: Maier, Friedrich: Ikarus – ein Symbol für Träume des Menschen, in: Lateinunterricht zwischen Tradition und Fortschritt, Bd. 3, Bamberg 1985, S. 194-216.
- 3) Ovids Daedalus und Ikarus – Der Vater-Sohn-Konflikt im Zeitraffer, in: Anregung 5/1994, S. 293-302, Bamberg 1985 [zu finden auch auf der Homepage des Ovid-Verlages].
- 4) Römische Dichtung im Plastik-Zeitalter – Kreativität als Mittel der vertiefenden Interpretation, in: Auxilia Bd. 47, Bamberg: Buchner 2001, S. 86-103.
- 5) Daphne, Narcissus, Pygmalion – Liebe im Spiegel von Leidenschaft und Illusion in Ovids Metamorphosen, Reihe: Antike und Gegenwart, Bamberg: Buchner 2004 (Lektüreheft und Lehrercommentar).

RUDOLF HENNEBÖHL, Bad Driburg